

# 12.000 Besucher im Wohnzimmer-Kino



**IN DER SÜDSTADT:** Johannes (38) und Wiebke Thomsen (37) feiern mit ihrem 39-Quadratmeter-Kino „Lodderbast“ am Sonnabend das zweijährige Bestehen.

Fotos: Holtmann

„Lodderbast“ in der Südstadt feiert Zweijähriges.

VON JENS STRUBE

**HANNOVER.** Wer den Eckladen in der Berliner Allee 56 betritt, steht eigentlich schon in der ersten Reihe. 39 Quadratmeter: Mehr Platz braucht es nicht, um ein Kino zu betreiben. Das beweisen Wiebke (37) und Johannes Thomsen (38) in der Südstadt mit dem „Lodderbast“. Wo früher „vom Tante-Emma-Laden bis zum Eiweiß-Shop für Fitnessbegeisterte“ schon „alles mögliche drin“ war, wie der 38-Jährige sagt, feiert das zweijährige Bestehen.

Gesessen wird im „Lodderbast“ noch immer auf 50er-Jahre-Sesseln, wie bereits zur Eröffnung im Januar 2018. Allerdings stehen die 20 Sitze in neuem Ambiente. Anfänglich weiß gestrichen, erstrahlt das kleine Lichtspieltheater seit letztem Sommer in Samtrot. „Nicht nur, dass es jetzt noch gemütlicher wirkt: dunkle Wände wirken sich auch positiv auf das Bild auf der Leinwand aus“, erklärt der 38-Jährige den neuen Anstrich.

Einmal angefangen zu renovieren, haben die beiden auch gleich die Decke in Angriff genommen. Mit Filmplakaten tapeziert – mehrheitlich von kleineren Produktionen, aber auch Poster von oscargekrönten Klassikern, wie „Shining“ oder „Birdman“ – bietet das „kleinste Kino der Welt“ viele Hingucker.

Das kleinste Kino der Welt? „Wir haben mal gelesen, dass das kleinste Kino mit neun Plätzen im

sächsischen Radebeul steht“, sagt Wiebke Thomsen: „Aber das schimmelt, wurde zugemacht.“ Also müsste derzeit das kleinste Kino in der Südstadt sein. „Und so lange uns niemand berichtigt, bleibt es für uns dabei.“

Auch die Technik wurde erneuert. Während die sechs Quadratmeter große Leinwand geblieben ist, hat das alte 5.1-Audio-System Platz für eine professionelle Soundanlage gemacht. Zudem wurde der alte Heimkino-Beamer durch eine Digital-Projektionsmaschine ersetzt. Doch trotz der Neuerungen behält das „Lodderbast“ weiterhin seinen Wohnzimmer-Charakter. Und das bewusst: „Die Menschen hängen nur noch am Smartphone, befinden sich in einer Blase. Dagegen arbeiten wir an: Wir wollen einen Ort für die Menschen bieten, an dem keiner anonym ist“, sagt Wiebke Thomsen, die vormals stellvertretende Leiterin des Kinos am Raschplatz war. Und das kommt an: „Ob Rentner, Studenten oder andere

Leute – es kommen wirklich alle“, schwärmt Johannes Thomsen. Mehr als 12.000 Gäste waren es in den ersten zwei Jahren. Karten sollten vorab online oder per Telefon reserviert werden. Trotzdem übernehmen die beiden für ihren Kino-Traum auch Gelegenheitsjobs: „Da geht es aber um unsere persönliche Freiheit, auch mal Filme zu zeigen, die nicht so viele Besucher anziehen.“ Denn diese Kosten müssen ausgeglichen werden, sagen sie.

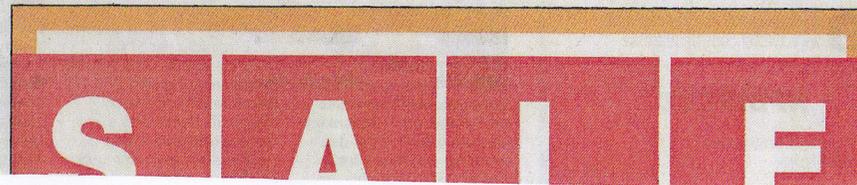
Der Eintritt liegt bei zehn Euro, ermäßigt sind es sechs Euro. „Wir würden das auch gern noch sozialverträglicher machen. Dafür brauchen wir allerdings eine Förderung seitens der Stadt“, sagen die beiden. Konkret: „Wir würden uns freuen, wenn das bei uns auch mit dem Hannover-Aktiv-Pass funktionieren könnte“, so Johannes Thomsen.

Als Dankeschön für die Treue der Gäste, haben sich Wiebke und Johannes Thomsen etwas Besonderes für dieses Jahr einfallen lassen. „Vor jedem Film werden wir noch einen Kurzfilm spielen“, verrät die 37-Jährige und weist damit auf die alte Kino-Tradition – bevor Werbung und Trailer als Vorprogramm salonfähig wurden. Und am Sonnabend, den 18. Januar, lädt das „Lodderbast“ zur großen Geburtstagsparty ein. Um 17 Uhr startet die Feier mit einer Filmplakat-Versteigerung. Danach soll bei Musik des Jazz-Trios „Les Flics“ gefeiert werden. Der Eintritt ist kostenlos, kommen kann jeder, der mag.



**Wir wollen einen Ort für die Menschen bieten, an dem keiner anonym ist.**

**WIEBKE THOMSEN**  
Lodderbast-Inhaberin





INTERVIEW | Beitrag vom 24.03.2020

Angeblich kleinstes Kino der Welt

# Durch die Corona-Krise dank Netflix

Johannes Thomsen im Gespräch mit Liane von Billerbeck

[Beitrag hören](#) [Podcast abonnieren](#)

Das wohl kleinste Kino der Welt, das Lodderbast in Hannover. (Lodderbast)

Keine Zuschauer, keine Einnahmen: Corona gefährdet auch die Existenz der Kinos. Das „Lodderbast“ in Hannover, das „kleinste Kino der Welt“, stemmt sich dagegen – dank Netflix und Amazon Prime. Wie das geht, erklärt Betreiber Johannes Thomsen.

Knapp 20 Plätze auf knapp 40 Quadratmetern: Das Programmkino „**Lodderbast**“ in Hannover ist nach Eigendarstellung das „kleinste Kino der Welt“ – und eines der ersten, das im Zuge der Coronakrise dicht gemacht hat. Es geht nun einen eigenen Weg, um dieser Krise zu trotzen. „Die Leute sollen weiter ein Kinoerlebnis haben“, findet Betreiber Johannes Thomsen. Deshalb setzt er auf Streaminganbieter:

„Wir als kleines Programmkino haben auch keine Angst vor Netflix. Deshalb haben wir ein Netflix-Programm und ein Amazon-Prime-Programm kuratiert. Das heißt, wir haben auf diesen Plattformen nach interessanten, guten Filmen gesucht, die auch genauso gut in unserem Programm hätten laufen können.“

## Die große Solidarität des Stammpublikums

Vorbehalte mancher Kinobetreiber gegenüber Netflix und Co. findet Thomsen im Sinne eines variantenreichen Kulturbetriebs „absolut unsinnig“. Parallel zum Programm bietet das „Lodderbast“ laut Thomsen jeden Abend um 22 Uhr eine kleine Talkshow an: „Da treffen wir uns online im Livestream mit verschiedenen Filmemachern, Filmschaffenden und Kulturschaffenden.“

Thomsen, der gemeinsam mit seiner Frau das „Lodderbast“ betreibt, kann sich über mangelnde Solidarität des Stammpublikums nicht beklagen. Die meisten Besucher kennt er mit Namen. „Unsere Gäste stehen wie eine Mauer hinter uns“, sagt er. Dennoch: Ob sein Kino diesen Sommer überleben wird, weiß Thomsen noch nicht.

MEISTGELESEN MEISTGEHÖRT

- Arbeitsrecht und Coronakrise**  
Was Arbeitnehmer und Arbeitgeber jetzt hinnehmen müssen
- Der Schweinemord von 1915**  
Als die Wissenschaft eine Hungersnot provozierte – (Dieser Beitrag ist fünf Jahre alt.)
- 2749. Ausgabe: Rätseln Sie mit!**  
Was ist denn das da unter Ihnen?
- Coronavirus**  
Das widerstandslose Aufgeben der Freiheit ist gefährlich
- Unabhängigkeit der Weltgesundheitsorganisation gefährdet**  
Was gesund ist, bestimmt Bill Gates – (Dieser Beitrag ist zwei Jahre alt.)

APP: DLF AUDIOTHEK

[Jetzt kostenlos herunterladen](#)

INTERVIEW

**Kreativität statt Homeschooling**  
Lasst eure Kinder laufen!

Die Tage können anstrengend werden, wenn Familien aufeinander hocken. Und dann sollen die Eltern auch noch Lehrer sein. Der Neurobiologe Gerald Hüther rät zur Entspannung – und zur Beschäftigung mit Dingen, die in kaum einer Schule gelehrt werden.

[Mehr](#)

# KULTUR & LEBEN



## Zackiges Jubiläum für runde Marke

Welche Briefmarken kennen wir Nichtphilatelisten? Blaue Mauritius, irgendwas mit Burgen und Schlössern drauf und mit Bundespräsident Gustav Heinemann. Und dann wird es auch schon eng. Ach ja, den Schwarzen Eisner, den kennen wir auch. Denn der hat 2010 zumindest in Deutschland einen gewaltigen Popularitätsschub bekommen, als er einen Gastauftritt in der Quizsendung „Wer wird Millionär?“ hatte. Als die richtige der vier Lösungen der Millionenfrage nach der ersten Briefmarke Deutschlands. Richtig gewählt und damit gelöst und damit die Million abgeräumt hat damals Ralf Schnoor, ein Cafébesitzer aus Hannover-Linden. Dem ebenso freundlichen wie allgemeinwissenstun Konditor und Hobbyquizmaster beschränkte der Schwarze Eisner im Nachgang einen gewissen Kultstatus in der Quizszene, eine dauerhafte Verbundenheit mit Jauchs Sendung, einen Wikipedia-Eintrag und einen zeitweiligen Promitourismus in seiner Kneipe. Es hätte eigentlich nicht besser laufen können.

Und vielleicht hat Ralf Schnoor in seinem Café K jetzt auch auf den 180. Geburtstag der Briefmarke angestoßen. Der führt zum Schwarzen Eisner zurück – und noch ein bisschen weiter. Denn das bayerische Postwertzeichen datiert aus dem Jahr 1849, in Großbritannien hatten sie, ebenfalls mit eins und Schwarz, aber neun Jahr zuvor die weltweit erste Briefmarke, die One Penny Black herausgegeben, und ihre Schwester, die Two Pence Blue. 180 ist jetzt keine runde Marke, aber das sind die beiden Erstlinge ja auch nicht. Die Philatelisten erheben zackig das Glas – und nehmen mit einem kleinen Funken Wohlwollen zur Kenntnis, dass das Briefschreiben in der Corona-Zeit eine kleine Renaissance erlebt. Tauschen würden wir auf Dauer aber lieber nicht. Höchstens Briefmarken gegen Briefmarken.

Vielleicht fragt ja Jauch irgendwann mal nach den Farben von Gustav Heinemann. Auf der 50-Pfennig-Marke war er blau.

Uwe Janssen

### KULTURNOTIZEN

## Schlag gegen illegalen Kunsthandel

Bei einer internationalen Aktion gegen illegalen Kunsthandel sind 19000 gestohlene archaische Artefakte und andere Kunstwerke sichergestellt worden. Im Rahmen einer koordinierten Razzia in 103 Ländern seien 101 Verdächtige festgenommen und 300 Ermittlungen eingeleitet worden, teilte die internationale Polizeibehörde Interpol mit Sitz in Lyon am Mittwoch mit. Ziel sei die Zerschlagung internationaler Netzwerke von Kunst- und Antiquitätenhändlern gewesen. Diese hätten mit archaischen Gütern und Kunstwerken aus Kriegsländern gehandelt und mit Kunst, die aus Museen und archaischen Stätten gestohlen wurde. Sichergestellt wurden bei den Aktionen, die seit geraumer Zeit laufen, im Herbst 2019 etwa Münzen aus verschiedenen Epochen, archaische Objekte, Keramik, historische Waffen, Gemälde und Fossilien. Der afghanische Zoll stellte zum Beispiel 971 Kulturgüter auf dem Flughafen von Kabul sicher – sie waren auf dem Weg nach Istanbul. Die spanische Nationalpolizei beschlagnahmte in Zusammenarbeit mit der kolumbianischen Polizei am Flughafen in Madrid einige sehr seltene präkolumbianische Gegenstände, die illegal durch Plünderungen in Kolumbien erworben worden waren, darunter eine einzigartige Tumaco-Goldmaske und mehrere Goldfiguren und antike Schmuckstücke.

## Millionenförderung für Provenienzforschung

Der Vorstand des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg hat auf Empfehlung seines Förderbeirates NS-Raubgut 2,87 Millionen Euro für Provenienzforschung in der ersten Antragsrunde 2020 bewilligt. Gefördert werden damit Museen, Bibliotheken, wissenschaftliche Einrichtungen sowie vier Privatpersonen, die sich in entsprechenden Projekten mit der Provenienzforschung von Raubkunst befassen. Dabei habe die systematische Erforschung der Bestände weiterhin hohe Priorität, heißt es in einer Mitteilung des Zentrums Kulturgutverluste. In insgesamt 17 Projekten überprüfen Museen und Bibliotheken ihre Bestände auf NS-Raubgut.

# „Wir saßen im Kino und haben geweint“

Wiebke und Johannes Thomsen, Inhaber des Lodderbast, über das Kino in der Krise, neue Konzepte – und wann das kleine Lichtspielhaus voraussichtlich wieder öffnen wird

Das kleinste Kino Hannovers, Lodderbast, musste wie alle Einrichtungen wegen der Corona-Krise die Türen schließen. Doch online geht das Programm weiter. Dabei hat das Ehepaar Thomsen in den vergangenen Wochen insgesamt 18000 Zuschauer vor den heimischen Bildschirmen gezählt. Ein Gespräch mit den Inhabern Wiebke und Johannes Thomsen über die Existenz des Kinos in der Krise, neue Ideen und warum sie ihr Kino, auch wenn es erlaubt werden sollte, nicht sofort wieder öffnen wollen.

Sie haben Ihr Kino Lodderbast bereits am 11. März geschlossen. Dabei war die Schließung von Freizeit- und Kultureinrichtungen wegen der Corona-Krise erst für den 17. März vorgesehen. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Johannes Thomsen: Wir hatten abends ein ausverkauftes Haus, aber die Lage ist natürlich nicht an uns vorbeigegangen. Da haben wir auf eigene Faust entschieden, unser Kino zuzumachen, um unsere Gäste zu schützen. Die Entscheidung hat eine halbe Stunde gedauert. Wir saßen in unserem Kino und haben beide geweint. Zwei Jahre lang haben wir uns hier richtig engagiert – etwas aufgebaut. Es fühlte sich an, als würden wir das alles wieder einreißen. Dann kam der nächste Gedanke: Jammern hilft nicht, wir stellen lieber etwas Positives auf die Beine.

Sie haben gleich nach der Schließung Ihres Kinos Mitte März ein neues Format ins Leben gerufen. Sie bieten auf ihrer Website weiterhin ein Onlineprogramm an. Wie hat sich das entwickelt?

Wiebke Thomsen: Zunächst haben wir Filme etwa von Streaming-Plattformen empfohlen und live darüber diskutiert. Doch das Programm hat sich weiterentwickelt. Nun zeigen wir Onlinekino mit Livepremiere und auch Filmklassikern jeden Tag um 20 Uhr. Anschließend diskutieren wir dann mit Film- und Kulturschaffenden oder einfach spannenden Persönlichkeiten online über den Film. Die Zuschauer haben die Möglichkeit, sich im Livechat einzuklinken. Wir sind Kinomacher mit Leib und Seele. So können wir den Livecharakter und das Gleichzeitigkeitmoment des Kinos erhalten und damit ein bisschen Kino in die derzeitige Situation herüberretten.

Die Filme zeigen Sie kostenlos, und die Spenden, die Sie dabei sammeln, gehen an Verleiher und Filmemacher. Doch wie steht es um die Existenz Ihres eigenen Kinos, des Lodderbast? Johannes Thomsen: Die Krise ist für unser Kino definitiv existenzgefährdend. Sicher, andere Kinos, die mehr Säle und Angestellte haben, haben noch ein deutlich schwereres Los. Wir dagegen könnten unsere



Die Unterstützung von Gästen, Freunden und Verwandten ist für das Ehepaar Thomsen ein Herzengeschenk: Die beiden hoffen, dass das auch über die Krise hinweg erhalten bleibt. FOTO: SAMANTHA FRANSON

Bürräume noch einmal verleinern und haben daher einen letzten Puffer. Dabei steht uns auch die Stadt Hannover als guter Partner zur Seite. Sie unterstützt unser Onlinekino und hält telefonisch Kontakt. Das hilft uns auch moralisch. Vom Land Niedersachsen hingegen fühlen wir uns komplett alleingelassen. Wir warten seit knapp sechs Wochen auf Rückmeldung wegen unseres Antrages bei der N-Bank. Ich habe den Eindruck, dass Künstler und Kulturschaffende wegen des unständlichen Antragsverfahrens davon abgehalten werden sollen, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Beim Stichwort Existenz fällt bei manchen Kinobetreibern schnell das Wort Streamingdienste. Seit Jahren schaut die Branche skeptisch auf das wachsende Onlineangebot. Sie hingegen haben sogar Filme empfohlen, die auf Netflix zu sehen sind. Warum?

Wiebke Thomsen: Zu Anfang haben wir auch Filme von Netflix empfohlen. Jetzt sind wir komplett auf das Onlinekino umgestiegen. Uns ist es momentan wichtiger, Filme zu zeigen, die jetzt ins Kino gekommen wären, sodass die Filmemacher etwas vom Kuchen abbekommen. Trotzdem begreifen wir Streamingdienste nicht als Konkurrenz.

Johannes Thomsen: Das stimmt, die Onlineangebote sind keinerlei Gefährdung für das Kino. Es gibt da sicher eine Menge Kinobetreiber, die das anders sehen und finden, die Dienste seien der Untergang des Kinos. Unsere Auffassung von Kino dagegen lässt sich nicht mehr mit dem konservativeren Kinobild vereinbaren. Kinos sind nicht nur Räume, in denen neue Filme laufen. Kino ist vielmehr ein Ort der Versammlung, der zum Austausch anregen soll. Deshalb ist die Angst vor Netflix unbegründet, wenn man bereit ist, ein wenig zuzudenken, neue Wege zu beschreiten und persönlicher mit seinen Gästen umzugehen. Wir würden sofort mit den Streamingdiensten zusammenarbeiten, wenn sich die Möglichkeit bietet.

Langsam gibt es erste Lockerungen der Corona-Maßnahmen. Einen Termin für die Eröffnung der Kinos gibt es noch nicht. Wann rechnen Sie damit?

Johannes Thomsen: Natürlich ist der Wunsch da, so schnell wie möglich wieder Zuschauer in unserem Kino begrüßen zu können. Realistisch glaube ich nicht, dass das vor September der Fall sein wird. Ich würde fast noch weiter gehen und sagen Anfang nächsten Jahres. Wir

werden auch nicht direkt umsetzen, was uns die Politik erlaubt. Wir wollen nach rationalen Maßstäben und nicht wirtschaftsgetrieben entscheiden, sodass wir die Gesundheit unserer Gäste nicht aufs Spiel setzen. Doch eins steht fest: Wir werden unser Kino mit einem Filmfestival über 17 Tage eröffnen. Es soll ein internationales Genre-Filmfestival mit über 100 Filmen werden, und der Name steht auch schon fest: Basaltavista International Genre Filmfestival.

Was für Konsequenzen wird die Krise weiter für das Kino haben?

Johannes Thomsen: Ich hoffe, dass die Solidarität erhalten bleibt. Die allergrößte Unterstützung, die wir momentan erfahren, kommt von den Gästen unseres Kinos, Menschen, die von uns gelesen haben, Freunden und Verwandten. Vielleicht ist nun auch überall angekommen, dass ohne die kulturellen Einrichtungen die Gesellschaft nur ein Haufen von Zuhausebleibern ist. Für uns jedenfalls ist es ein Herzengeschenk, das hoffentlich über diese Krise hinweg erhalten bleibt. Interview: Alina Stillahn

Info Das aktuelle Wochenprogramm des Onlinekinos findet sich auf der Homepage [www.lodderbast.de](http://www.lodderbast.de)

## Die Qualen des Frank Schulz

Gerhard Henschels „Soko Heidefieber“ ist im Abgesang auf das Genre Regionalkrimi

Von Ronald Meyer-Arlt

Wahrscheinlich ist es nicht einfach, immer nur gut zu schreiben. Vielleicht verspürt manch hervorragender Schriftsteller tief in sich den Wunsch, manchmal auch schlecht schreiben zu dürfen. Es mal handlungsmäßig so richtig krachen zu lassen. Sätze schreiben zu dürfen wie: „Sie müssen das nicht tun“, krächzte Krause und spuckte einen seiner lockergeschlagenen Zähne aus.“ Oder: „Der Kapuzenmann legte Krause nieder und bettete den Kopf seines Opfers auf einen Baumstumpf.“

Gerhard Henschel, ein hervorragender Schriftsteller, der mit der umfangreichen und ste-

tig wachsenden Serie seiner Martin-Schlosser-Romane, die deutsche Gegenwart von den frühen Siebzigerjahren an protokolliert hat, hat jetzt einen Ausflug in die Welt der Regionalkrimis unternommen. In „Soko Heidefieber“ gönnt er sich etwas, das er in seiner Martin-Schlosser-Serie eher vermeidet: Er erfindet Handlungen, er denkt sich abgedrehte Situationen, groteske Verwicklungen und verblüffende Wendungen aus. Die Opfer in seinem „Überregionalkrimi“ sind allesamt Schriftsteller, die Regionalkrimis schreiben. Die einschlägigen Titel zitiert er mit Vergnügen: „Mord auf Spiekerooog“, „Selbstjustiz auf Balturum“, „Totschlag auf Sylt“,



Im Grunde ernsthaft: Der Schriftsteller Gerhard Henschel. FOTO: UWE ZUCCH/OPA

„Existus auf Pellworm“ und „Amoklauf auf Amrum“. Solche Titelorgien feiert er mit jeder Krimiregion. Und davon gibt es sehr viele, schließlich erreut sich der deutsche Regionalkrimi größter Beliebtheit.

In einem Nebenhandlungsstrang lässt Henschel den Schriftsteller Frank Schulz auftreten; dieser taumelt von einer unschönen Situation in die andere. Ihm wird so übel mitgespielt, dass man sich fragt, ob Henschel mit Schulz eine Rechnung offen hat. Am Ende lässt er Frank Schulz noch mit einem hochgetunten Rollstuhl um die Berliner Siegestraße herumkarolieren.

Das ist ziemlich verrückt und ein großer Spaß. Und natürlich auch ein längst fälliger Abgesang auf ein Genre.

Info Gerhard Henschel, „Soko Heidefieber, Ein Überregionalkrimi“, Hoffmann und Campe, 284 Seiten, 18 Euro.

## „Hannover Stream Club“ am Freitag

Musik mit Kulisse: Auf der Terrasse des Herrenhausener Schlosses geht am Freitag der „Hannover Stream Club“ an den Start und schickt unter anderem über Facebook und Instagram von 18 bis 21 Uhr ein Livestream ins Netz. Örtliche DJs wollen „ein Zeichen für die derzeit stark leidende Musik- und Kulturszene Hannovers setzen“. Den Auftakt der Freitagsreihe bestreiten die Gastgeber DJ Air Kne (18 Uhr) und DJ Jay Are (19 Uhr). Eingeladen haben sie diesmal Hanns Werner Staude, der von 20 Uhr an auflegt. Mit dabei ist der Saxofonist Lorenzo Mendez.

GERMAN CINEMA

# LODDERBAST - SOMETIMES GREAT CINEMAS COME IN SMALL PACKAGES



© Lodderbast

**Tucked away among office buildings and apartments in Hannover's Warmbüchenviertel neighborhood, stands Lodderbast, Germany's smallest cinema, and according to its owners, possibly the smallest in the world.**

*By Daniel Chaffey*

What makes Lodderbast stand out from other German cinemas, aside from its tiny size, are the owners, husband and wife team Johannes and Wiebke Thomsen. Driven by a passion for films and a dream of creating an inviting space for filmgoers to gather, socialize, and discuss films both before and after the screenings, the Thomsens asked themselves, "Do we want to own our home, or own our jobs?" After extensive planning, the couple chose to put their jobs on hold and open their dream cinema in January of 2018.

At a mere 420 square feet and seating for only 20, the cinema encompasses the box office, concessions, and auditorium all in one space, where film posters cover the ceiling and 1950s cocktail chairs stand-in for the usual movie theatre seats. In the back, the bar offers homemade snacks, popcorn, and craft beers, all of which create an inviting and intimate living room-like atmosphere. For the Thomsens, who live in the tiny apartment above the cinema, Lodderbast is an extension of their home.

In homage to their hometown, the couple chose the name Lodderbast, a term from Hannover's *Calenberger Platt* dialect that refers to a wild, chaotic or disorganized person, or even a problem child. True to its name, Lodderbast offers a wild and eclectic program of current German and international films that includes premieres, classics, and overlooked gems of independent cinema. According to Johannes, "We program our monthly series according to taste, desire and mood, as long as the program fits together. We also have an ongoing focus on presenting "wild German cinema." Whenever possible, filmmakers are invited to introduce and discuss their film. Past series include themes such as "Films that the World doesn't need," "Animals," and "100 years of German Cinema."

This website uses cookies to enable certain functions and to improve your user experience. By continuing to browse you agree to our use of cookies. [More information](#)

In March 2020, shortly after celebrating their second anniversary and receipt of the Testbericht.de award for Germany's Most-Loved Cinema, Lodderbast was one of the first

cinemas in Germany to close their doors and temporarily halt in-person programs in response to the Covid-19 pandemic. Nevertheless, the Thomsens remain committed to offering a space to gather, view, and discuss films. Since closing their doors, Lodderbast has offered a daily live-streamed film screening, followed by a discussion, all for free. Although the Lodderbast community cannot meet in person, the Thomsens have seen an incredible response to their online programming, with over 40,000 viewers from across the globe since the transition to the virtual format.

Johannes and Wiebke are patiently monitoring the current situation and looking forward to welcoming guests back in September for in-person screenings. Until then, the couple will continue to offer virtual screenings and discussions, and plan to continue to do so even once they return to in-house programming. When asked how they see the future of the cinema, Johannes replied “Exciting, and full of passion and love, and hopefully a full theatre.”

Learn more about Lodderbast’s digital programs on their website, Facebook, Twitter, and Instagram.

---

## AUTHOR

As the Goethe-Institut Los Angeles’ Program Coordinator and the Festival Coordinator for the German Currents Film Festival, Daniel is either watching a German film, or talking about why you should be.

Copyright: Text: Goethe-Institut USA, Daniel Chaffey. This work is licensed under a Creative Commons Attribution – Share Alike 3.0 Germany license.



June 2020



share



tweet

» Data privacy

 Print article

TOP ↗



## Tilda Swinton (be)ehrt Kino

Die Schauspielerin, die im September den Preis für das Lebenswerk in Venedig erhält und in Pedro Almodóvars Jean-Cocteau-Adaption »The Human Voice« am Lido zu sehen ist, hat selbst einen Preis mit ihrer Anwesenheit verteilt. Sie besuchte das Lodderbast Kino in Hannover, weil sie gehört hatte, es sei das beliebteste in Deutschland. Bei Kuchen und Bier machte die Hollywoodschauspielerin den Betreibern Wiebke und Johannes Thomsen ein Kompliment auf Englisch: „Ich muss schon sagen, ihr zwei habt das netteste kleine Kino auf diesem Planeten. Wenn COVID verschwunden ist, werde ich definitiv als Gast zurückkommen.“ Laut den Thomsens ist Tilda Swinton jetzt stolze Lodderbast-Abonnentin.

KINO



### STEVE MCQUEEN

Der Oscar-Gewinner eröffnet mit seinem neuen Film *Lovers Rock* über eine Blues-Party in den 1980er-Jahren das New York Filmfestival. Das Werk ist Teil seiner Anthologie über Rassismus, von der zwei weitere Filme, *Mangrove* und *Red, White and Blue*, auch ihre Weltpremiere dort feiern.

Express und Ang...  
ist mit 76 Jahren...  
ben. Er hatte auch...  
ein großes Herz für...  
und Konzertfilme w...  
Floyd: The Wall, Fan...  
Commitments oder



### NIKOLAUS GEYRHALTER

Er selbst dreht den Dokumentarfilm *Stillstand* über die Corona-Krise. Gleichzeitig verhilft er mit der eigenen Produktionsfirma den Nachwuchstalenten Clara Stern und Bernhard Wenger zu ihren Langfilmdebüts.



### LILIAN KLAGES

Die Produzentin entwickelt mit *Dreamin Dolphin*, *Eagle Eye* Filmproduktion, dem Verleih Koch Films, dem Weltvertrieb Sola Media und der Regisseurin Regina Welker eine Fortsetzung zum erfolgreichen Animationsabenteuer *Latte Igel und der magische Wasserstein*.

TV



### LEONARDO DICAPRIO

Seine gemeinsam mit Jennifer Davison geführte Produktionsfirma Appian Way hat einen First-Look-Deal mit Apple abgeschlossen. Sie sollen Serien und Dokumentarfilme für Apple TV+ produzieren.



### ALAN PARKER

Der britische Regisseur von Filmen wie *Midnight*

## Kleinstes Lichtspielhaus in Deutschland

# Kino aus dem Home Office

Das Lodderbast in Hannover ist das einzige Kino, das im Lockdown volles Programm zeigte: online aus der Wohnung der Betreiber\*innen.



Kiosk oder Kino? Das Lodderbast kann beides sein

Foto: Johannes Thomsen / [Wikimedia Commons](#)

BREMEN *taz* | Mit 20 Cocktailsesseln als Kinositzen ist **das Lodderbast in Hannover** [<http://www.lodderbast.de/>] das kleinste Kino Deutschlands – aber wann dort wieder Filme gezeigt werden, ist ungewiss. Während andere Kinos wieder eröffnet haben, bleibt das Wohnungskino von Wiebke und Johannes Thomsen geschlossen, denn die Hygieneregeln sind in dem kleinen Raum nicht einzuhalten. So beträgt der Abstand zwischen der Bar und der Unisextoilette weniger als 1,5 Meter.

Selbst wenn sie wieder eröffnen dürften, wären nur vier Zuschauer\*innen pro Vorstellung gestattet. Im März war das Lodderbast das erste Kino in Niedersachsen, das freiwillig den Betrieb einstellte. Als sich bei einer Vorstellung 32 Zuschauer\*innen in dem kleinen Raum drängten, wurde den Thomsens klar, dass dies ein potentieller Hotspot sein könnte.

Anzeige

Seitdem ist dort kein Film gezeigt worden. Stattdessen ging das Lodderbast online und war so das einzige Kino Deutschlands, das **während des Shutdowns**

[<https://www.deutschlandfunkkultur.de/angeblich-kleinstes-kino-der-welt-durch-die-corona->

[krise.1008.de.html?dram%3Aarticle\\_id=473143\]](https://www.krise.1008.de/html?dram%3Aarticle_id=473143)

Vollprogramm zeigte. Dafür organisierten die Inhaber\*innen digitale Vorstellungen, die sie in ihrem zum Videostudio umfunktionierten Büro moderierten.

Per Skype waren dabei fast immer die Filmemacher\*innen oder Darsteller\*innen zu Gast, für die dies ja auch eine der ganz wenigen Gelegenheiten war, ihre Werke in der

Öffentlichkeit vorzustellen. Die Thomsens riefen zu Spenden auf und sammelten bis zu 1.000 Euro pro Abend.

## **Filmpreis im Lodderbast, statt glamourös in Berlin**

Inzwischen ist das Lodderbast offiziell in der Sommerpause, aber als eine Art Fortsetzung ihres Online-Programms moderieren Wiebke und Johannes Thomsen bis zum 2. September die „Langen Nächte des Jungen Films“. Dort wird seit dem Jahr 2000 der deutsche Filmnachwuchspreis „First Step Award“ an Student\*innen von deutschsprachigen Filmschulen vergeben.

Die glamouröse Preisverleihung im Berliner Theater des Westens muss in diesem Jahr ausfallen, doch dafür sind die Screenings der nominierten Filme zum ersten Mal öffentlich. Sie werden auf der unabhängigen Streamingplattform „behind the tree“ live ins Netz gestellt, sodass in einem virtuellen Lichtspielhaus Vorstellungen zu sehen sind, die jeweils um 19:30 Uhr beginnen.

## **Eine Zukunft als Kiosk?**

Die Thomsens führen von ihrem Homeoffice aus durch die Abende und im Anschluss an die Projektionen gibt es Filmgespräche, an denen sich das Publikum beteiligen kann. Digitalen Zugang bekommt man mit einem Eventpass für 9,99 Euro.

Doch wie es mit dem realen Kino Lodderbast weitergehen soll, bleibt vorerst ungewiss. Johannes Thomsen spricht davon, es nach der Sommerpause eine Zeitlang als Kiosk mit Straßenverkauf zu betreiben. Das könnte sogar klappen, denn das Lodderbast hat eine Betriebsgenehmigung von der Stadt erhalten – nicht als Kino, sondern als Kulturkiosk erhalten.

UMFRAGE

# »KINO INNOVATIVER DENKEN«

Die Coronakrise stellt Verleiher wie Kinos vor **eine existentielle Herausforderung**. Hier berichten unabhängige Verleiher und Arthouse-Kinos von ihren Erfahrungen und überlegen, wie die Zukunft des Kinos gesichert werden kann.

## Die Fragen

- 1 Haben Ihnen die Hilfsmaßnahmen in der Coronakrise genutzt? Wie muss Förderung jetzt beschaffen sein, um die Zukunft des Kinos zu sichern?
- 2 Was hat die Coronakrise bei Ihnen verändert? Wie wird Corona die Branche verändern?

# »Die Preisvergabe des BKM-Kinoprogrammpreises ist ein Unding.«

WIEBKE & JOHANNES THOMSEN



WIEBKE & JOHANNES THOMSEN,  
Lodderbast Hannover

## »Wir sind zukunftsfähig!«

1 Die einzige Hilfsmaßnahme, die wir in Anspruch nehmen konnten, war die Soforthilfe der Bundesregierung. Die Soforthilfe des Landes Niedersachsen wäre komplett auf die Hilfe der Bundesregierung angerechnet worden. Unterstützung des BKM haben wir nicht erhalten, da wir dort nicht eingereicht haben. Die unterschiedliche Ausprägung der Hilfe durch die Kinoförderung der Länder hat deutlich bestätigt, was uns schon lange ein Dorn im Auge ist: die Förderung der Länder geht unverhältnismäßig weit auseinander. Vergleicht man beispielsweise die Höhe der Kinoprogrammpreise in Berlin (»kleiner« Preis 7500 Euro, Spitzenpreis 20.000 Euro) und Niedersachsen (»kleiner« Preis 2500 Euro, Spitzenpreis 3500 Euro) beispielsweise, ist das offensichtlich. Als Corona-Hilfe hat das Medienboard Berlin-Brandenburg die Kinoprogrammpreise deutlich erhöht und zudem den Preisträgern vom letzten Jahr 10.000 Euro direkte Hilfe zukommen lassen. In Niedersachsen gab es für alle einen Kinoprogrammpreis von 3000 Euro und keine weitere direkte Hilfe. In dem Zuge sei noch mal erwähnt, dass die Preisvergabe des Kinoprogrammpreises des BKM ein Unding ist. In der Jury, die die Preise vergibt, sitzen Kinobetreiber, die sich selbst Preise ausschütten und teilweise

im Vorstand der AG-Kino-Gilde sitzen - hier ist eine unabhängige Preisvergabe eindeutig unmöglich. Zudem handelt es sich offensichtlich bei diesem Preis nicht um einen Programmpreis, der herausragend kuratierte Programme prämiert, sondern ein Wirtschaftspreis, der den Kino-Mittelstand fördert. Eine sinnvolle und faire Förderung des Kinos kann unserer Meinung nach nur darin bestehen, die Kinoprogrammpreisvergabe transparent, fair und in den Bundesländern angeglichen zu gestalten. Hier muss dringend eine Reform her. Die Hilfe, die uns in der Coronakrise am meisten genutzt hat, waren die zahlreichen Spenden und Gutscheinkäufe durch unsere Gäste - hier gab es die größte moralische wie auch monetäre Unterstützung.

2 Unser kleines Kino ist seit Mitte März geschlossen. Da wir nur einen sehr kleinen Raum haben, ist der Mindestabstand nicht einzuhalten. Solange diese Auflagen gelten, können wir nicht wieder öffnen. Ein paar Tage, nachdem wir im März schließen mussten, haben wir ein Online-Kinoprogramm auf die Beine gestellt. Wir haben an 100 aufeinanderfolgenden Tagen Filme online gezeigt (darunter auch aktuelle Filme und Premieren) und im Anschluss Live-Talks mit den Regisseuren, Experten oder anderen spannenden Persönlichkeiten gemacht. Soweit wir das mitbekommen haben, waren wir damit das einzige Kino Deutschlands, was während des Corona-Lockdowns ein durchgängiges Programm angeboten hat. Wir haben festgestellt, dass das »Kinofeeling« bis zu einem

bestimmten Grad durchaus in ein Online-Angebot übertragbar ist - zentral dafür war, dass ein kuratiertes Programm angeboten wurde, was zu einer konkreten Startzeit zu sehen war und vor allem, dass wir mit unseren Gästen kommuniziert haben und die Gäste sich über unsere Chatfunktion ausgiebig miteinander unterhalten konnten und dem Gast des Abends Fragen stellen konnten. Ebenso haben wir gelernt, dass viele Filmverleihe offen waren, für diese außergewöhnliche Form der Auswertung. Wir haben vor, in Zukunft parallel zu unserem Programm im Kino vor Ort auch ein paralleles Online-Kino anzubieten - gerade um Gästen im ländlichen Bereich, mit kleinen Kindern oder in anderen Städten, ein innovatives, kuratiertes, außergewöhnliches und persönliches Kinoerlebnis zu ermöglichen. Schon seit langem verfolgen wir die Diskussionen um Sperrzeiten, Netflix und das Kinosterben. Die Corona-(Kino)krise hat gezeigt, dass es auch anders geht, einfach, weil es musste. Wir sind schon lange davon überzeugt, dass das Jammern und Rufen nach der guten alten Zeit nicht zukunftsfähig, sondern selbstschädigend konservativ ist. Als Kino kann man nicht ausschließlich auf die Exklusivität der Filmauswertung setzen, das ist faktisch seit der Entwicklung, dass Filme illegal oder legal im Netz verfügbar sind, nicht mehr haltbar. Kinos müssen sich darauf berufen, sozialer Ort, besonderes Ausgezieltes, Diskussionsplattform etc. zu sein und außergewöhnlich, persönlich und kompetent sein. Gerade mit unserer sehr persönlichen Ansprache, dem kuratierten Pro-

gramm und der sichtbaren Leidenschaft konnten wir unsere Gäste auch während der Corona-Zeit für unser Angebot begeistern und wir haben zahlreiche zusätzliche Gäste aus allen Teilen Deutschlands und darüber hinaus gewinnen können - wir haben in unserem Online-Kino in 100 Vorstellungen 60.000 Gäste gezählt! Natürlich tut es uns in der Seele weh, unser kleines Kino weiterhin geschlossen halten zu müssen, und wir fieberten schon darauf hin, wieder die Türen öffnen zu können und wieder gemeinsam im dunklen Kubus zu sitzen, Popcorn zu riechen, Craftbeer zu schmecken und im Anschluss gemeinsam über Filme zu diskutieren. Uns hat die Krise gezeigt, dass wir mit unserem persönlichen und kuratierten Programm zukunftsfähig sind! Wir hoffen sehr, dass es alle Kinokollegen über diese Zeit schaffen und bedauern sehr, wenn Kinos schließen müssen. Wir hoffen, dass diese unfreiwillige Auszeit an der einen oder anderen Stelle auch einen Gedankenanstoß gebracht hat, Kino innovativer zu denken und sich von dem einen oder anderen konservativen Gedanken zu verabschieden.

## Lodderbast: Deutschlands kleinstes Kino serviert nun Grünkohl und Korn



Zu Beginn der Corona-Krise zeigte der Lodderbast Filme zumindest online. Nun wird aus dem kleinen Lichtspielhaus in Hannover ein besonderer Imbiss.

10.10.2020, 17:00 Uhr

**Hannover.** Bregenwurst statt B-Movie: Das Lodderbast-Kino an der Berliner Allee baut um. Statt Kinofilme können Besucher nun Grünkohl genießen. Der Lodderbast wird nämlich zumindest vorübergehend zum Imbiss mit genau einem Gericht auf der Karte. Ab 31. Oktober soll es an fünf Tagen in der Woche Grünkohl mit Bregenwurst, Bier und Korn geben. „Wir haben ja keine andere Wahl“, sagt Johannes Thomsen, der das 39 Quadratmeter kleine Kino gemeinsam mit seiner Frau Wiebke auch in der Corona-Krise betreibt. „Der Laden ist seit März tot.“

### Calenberger Palme statt Goldene Palme-Filme

Die Preisträger von niedersächsischen Programmpreisen besinnen sich in der Krise auf Familientraditionen. „Mein Vater macht den besten Grünkohl“, sagt Johannes Thomsen. Entsprechend möchte er nun unter dem Titel „Calenberger Palme“ auch das traditionelle Gericht anbieten und setzt auf regionale Spezialitäten. Der Kohl ist aus Isernhagen, die Kartoffeln kommen aus Neustadt, das Fleisch stammt aus der Fleischerei am Volgersweg. „Das Craftbeer kommt von Mashsee. Wir bieten biologisch hergestellte Waren. Feines Zeug aus der Region.“

Die Lebensmittelkontrolleure haben die Räumlichkeiten schon inspiziert. Die Gerichte werden nicht vor Ort gegessen, sondern über eine Durchreiche an die Kunden übergeben. „Der Spuckschutz ist schon aufgebaut.“ Geöffnet wird jeweils dienstags bis freitags von 12 bis 15 und von 18 bis 22 Uhr. Thomsen freut sich auf die Stammgäste und möchte einen Gast besonders einladen. „Wir freuen uns, wenn auch der HAZ-Restaurantkritiker Hannes Finkbeiner vorbeikommt.“ Wenn es ihm nicht schmecken sollte, lässt sich zumindest noch ausgelassen über Filmkultur sprechen.

Von Jan Sedelies



© Johanna Neubert/casting-network

## **ZEITGEIST**

Ein Leben fürs Casting:  
Sabine Schroth (BVC)

## **VERLOSUNG**

Was für unter den  
Weihnachtsbaum

## **PRÄSENTIERT VON**

ZAV-  
Künstlervermittlung

# Kinostarts

## Das Kino „Lodderbast“ hat vor Streaming-Angeboten keine Angst



© Kino „Lodderbast“ Hannover



© Kino „Lodderbast“ Hannover

Im Januar 2018 öffnete in Hannover das „kleinste Kino der Welt“ mit außergewöhnlichem Programm und der „Calenberger Palme“, dem weltweit ersten und einzigen Imbiss mit nur einem Gericht auf der Karte: Grünkohl und Bregenwurst. Wiebke und Johannes Thomsen zeigen im „Lodderbast“ vor 20 Sitzen ein kuratiertes Programm – und haben auch vor Streaming-Produktionen keine Angst. Kürzlich machte der Kinobetreiber seinem Unmut über die Branche auf Facebook Luft:

„Unüberhörbar peitschen gellende Wehklagen aus den einstmals so glanzschwangeren und über jeden Zweifel erhabenen Lichtspielhäusern der Republik: Vergessen habe man sie. Systemrelevant seien sie – und sicher obendrein. Deshalb solle man tunlichst alle cineastischen Versammlungsstätten (denn genau das sind Kinos) wieder öffnen – komme, was wolle.

Was aber motiviert das Gros dieser restlos überalterten Schar von Geschäftsleuten zu einem derart peinlichen, unausgegorenen und unreflektierten Gehabe? Was bringt Kinomacher\*innen dazu, ihre ganz individuelle wirtschaftliche Unversehrtheit über das Gemeinwohl zu stellen? Natürlich stellt eine Extremsituation wie diese, in der sich die Welt momentan befindet, in jeder Hinsicht und ganz konkret die wohl schlechthinigste aller Existenzbedrohungen unserer Zeit dar. Doch der Umgang mit dem drohenden Übel und die Auseinandersetzung mit der Politik könnten weitaus intelligenter, homogener und weniger emotional vonstatten gehen.

Warum aber ist das der Kino-Branche, die größtenteils zum Kulturbetrieb gezählt wird, nur bedingt bis gar nicht möglich? Die zentralen Probleme des Kinos sind nicht etwa Corona, die Corona-Politik oder Vorsicht und Zurückhaltung der Kinogänger\*innen. Sie bringen lediglich ans Licht, was sich früher oder später ohnehin offenbart hätte: die Eitelkeit und Unbeweglichkeit einer ewig gestrigen und wenig kreativen Branche. Schon der kaum inspirierte Umgang mit den Filmproduktionen des designierten Erzfeindes Netflix hätte sinnbildlicher nicht sein können für die Stagnation eines einstmals so kraftvoll und selbstsicher auftretenden Zaubermediums. Der Schirmverein der Arthouse-Kinoschaffenden, die AG Kino Gilde, die ihr Facebook-Handle irreführenderweise „Programmokino“ getauft hat, sprach zum Start des späteren Dreifachoscargewinners „Roma“ die reaktionäre und nicht durchdachte Empfehlung aus, den Film zu boykottieren. Gleiches galt für „The Irishman“, „Marriage Story“ und „The Two Popes“. Die meisten obrigkeitshörigen Programmkinos folgten dem schlechten Rat ihrer Vortänzer und verbannten diese sehenswerten Filme aus ihren Häusern.

---

Castings: „Roma“: Luis Rosales | „The Irishman“: Ellen Lewis | „Marriage Story“: Francine Maisler, Douglas Aibel | „The Two Popes“: Nina Gold, Argentina: Javier Braier, Italy: Barbara Giordani, Francesco Vedovati



Bild aus: „Roma“ © Netflix



Bild aus: „The Irishman“ © Netflix

Den Cineast\*innen blieb nur der Weg zum Stream auf Netflix. Hatte man naiverweise geglaubt, man könne durch diesen unsinnigen Boykott irgendetwas im Sinne des Kinos bewirken, so sprachen die stetig wachsenden Userzahlen des Streaminganbieters eine andere Sprache. Wäre es nicht schlauer gewesen, die Filme dort zu zeigen, wo sie hingehören, nämlich auf der Leinwand? Hätte man dann nicht die Gunst der Stunde nutzen können und die Zuschauer\*innen persönlich über die unzumutbaren Zustände in der Zusammenarbeit mit dem Streamingdienst aufklären können? Stattdessen entschied man sich lieber dafür, die Kinogäste vor den Kopf zu stoßen und diese großen Filme aus dem Kino zu verbannen.

Was treibt eine so wunderschöne Branche wie die der Kinos dazu, die eigene Daseinsberechtigung Stück für Stück dem Erdboden gleichzumachen? Man könnte meinen, es handele sich dabei um puren Idealismus oder einen sehr unbeholfenen Versuch, die Romantik einer längst vergangenen Zeit zu konservieren. Mitnichten. Dahinter steckt nicht mehr als der tumbe Plan, genau das zu tun, was schon vor dreißig Jahren funktioniert hat, und sich bloß keinen Millimeter zu bewegen – denn das könnte mit Anstrengungen verbunden sein. Um langfristig Perspektiven für das Kino als zukunftssicheren Ort der Filmrezeption, der gesellschaftlichen Zusammenkunft und des regen Austauschs entwerfen zu können, muss sich die Branche endlich auf Augenhöhe mit ihren Gästen und potenziellen Besucher\*innen begeben.

Das fängt bei der Vergabe von Fördermitteln durch die Bundesregierung an. Einmal im Jahr vergibt eine siebenköpfige Jury, die zu einem Großteil aus Kinobetreiber\*innen besteht, die nationalen Kinoprogrammpreise im Namen der Bundesregierung. Prämiert werden die vermeintlich besten Kinoprogramme des Vorjahres, mit dem kleinen Twist, dass sich auch die Jurymitglieder, die selbst Kinos betreiben, mit horrenden Programmpreisprämien bedenken. Teile der Programmpreis-Jury sitzen zudem im Vorstand der AG Kino Gilde und arbeiten dort ebenfalls mit Kinobetreiber\*innen zusammen. Diesen Zustand sollte die Staatsministerin schleunigst beenden, wenn sie der ganzen Branche eine faire Verteilung der Fördermittel garantieren möchte. Im Sinne einer vielfältigen und facettenreichen Kinolandschaft erscheint es außerdem sinnvoll, die intransparente Programmpreisvergabe durch eine transparente und nachvollziehbare Wirtschaftsförderung zu ersetzen. Das sichert allen Kinos, egal ob großes oder kleines Haus, verlässliche Förderbeträge und führt zu deutlich mehr Unabhängigkeit in der Programmierung.

Ebenso wichtig ist die Neuorientierung der Kinos in Richtung des Kulturbetriebs. Mit ihren ausschließlich wirtschaftlich ausgerichteten Interessenvertretungsansätzen und ihrem geradezu dogmatischen Auftreten als stimmgebende Dachorganisation aller Programmkinos in Deutschland forciert die AG Kino Gilde eine öde Eindimensionalität und damit auch den Untergang des Kinos. Kino-Granden wie Gilde-Vorsitzender Christian Bräuer betrachten Kinos wohl nicht als Orte der Kunst und Kultur, sondern vielmehr als krisengeschüttelte Möglichkeit, Umsatz zu generieren. Nicht ohne Grund ist der verschobene ‚Bond‘ ein so herber Niederschlag für die Kinos unter Bräuers schützender Hand: Bei allem Studieren von Besucherzahlen, Statistiken und den Jagden nach den komödiantischen Umsatzgaranten aus Frankreich und Deutschland ist vielen Kinomacher\*innen eines abhanden gekommen – die eigene Kreativität und Unabhängigkeit.”

**Von Johannes Thomsen – Kino „Lodderbast“ Hannover**

[www.facebook.com/ldrBST](https://www.facebook.com/ldrBST)